

Die Ergänzung des *G* in dieser Inschrift zu *Genio* begegnet keinerlei Bedenken. Denn ebenso ist die Abkürzung *G* zu deuten z. B. in den Inschriften bei Dessau 623. 3469. 3679. 4836. 9080. Der Genius eines Gottes ist aber häufiger verehrt (*Genius Iovis*, *Genius Martis* usw.), s. Birt in Roschers Lexikon der Mythol. I Sp. 1619 und Otto in Paulys Real-Encyclopädie, Neue Bearbtg., VII, Sp. 1164 f., auch von provinziellen Gottheiten, vgl. *Genio Apollinis Atepomari*: CIL XIII 1318; *Genio Mercur(ii) Alauni*: CIL XIII 6425; auch CIL XIII 6464. 6487 u. ö. Also ist *Deus Varneno* = *Genius Varneni*. Daß der Gott einmal *Varneno*, das andere Mal *Varnenus* benannt ist, darf nicht befremden, denn in den römischen Inschriften ist dieser Wechsel der Endung gallischer Namen häufig, s. O. Bohn im CIL XIII 3, 1, p. 119 und Holder, Alt-Celt. Sprachschatz II, Sp. 815—817.

Varnenum ist demnach als neuentdeckter Name einer rheinischen Ortschaft, eines gallisch-römischen Vicus, zu streichen. Damit soll aber nicht gelegnet werden, daß in dem göttlichen Namen *Varneno* = *Varnenus* eine örtliche Benennung enthalten sei. Denn alle die zahlreichen, an einer einzelnen Fundstelle der gallisch-germanischen Provinzen haftenden Namen von Schutzgeistern, die als Gottheiten verehrt waren, sind zweifellos örtliche Benennungen, besonders von Quellen. Manche von diesen örtlichen Bezeichnungen, insbesondere Quellnamen sind auch nachweislich auf die um die heilige Stätte erwachsenen Ortschaften übertragen und leben mit diesen vielfach heute noch fort, so *Nemausus* (Nîmes), *Vasio* (Vaison), *Trittia* (Trets), *Aximus* (*Axima* = Aime-en-Tarantaise), *Vintius* (*Vintium* = Vence in den Seelpen, ein zweites in Savoyen), *Vorocius* (*Vorocium* = Vouroux), *Luxovius* (Luxeuil) usw., vgl. auch *Aquae Bormonis*, *Aquae Segetae*. *Aquae Sulis* u. a. Doch daß *Varneno*, — *us* oder ein davon gebildetes *Varnenum* der Name des Vorläufers von Cornelimünster gewesen sei, dürfen wir auf grund der bisherigen Funde nicht behaupten, ebensowenig, wie wir behaupten dürfen, daß Bertrich im Altertum *Vercana* oder *Meduna* geheißen habe, oder Baden-Baden: *Visuna*, oder eine Ortschaft im Süden von Metz: *Icovellauna* oder *Mogontia*. Anderswo ist ja auch der Name der örtlichen Gottheit vom Namen der Siedlung nachweislich verschieden, so *Divona* — *Burdigala* (Bordeaux), *Ucuetis* und *Bergusia* — *Alesia*. In vielen sonstigen Fällen ist aber Gleichnamigkeit unwahrscheinlich oder doch wenigstens nicht nachweisbar. So auch für die der Gründung von Cornelimünster vorausgegangene Siedlung, wenngleich *Genio Varneni* = *Deo Varnenoni* nur eine bestimmtere Ausdrucksweise ist für das allgemeine *Genio loci*.

Trier, Mai/Juli 1924.

J. B. Keune.

Römische Brunnenanlage von Katzenbach (Rheinpfalz).

Bei Fassung der Wasserleitung für das Städtchen Rockenhausen fand man im Jahre 1910 in der Nähe des Dorfes Katzenbach, Gewanne Berbach, Plan Nr. 995 a und b eine römische Brunnenanlage, die wegen ihrer Seltenheit sowohl wie wegen ihrer reizvollen Ausgestaltung weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient.¹⁾ Die Fundstelle liegt in einer Talmulde, die Anlage war durch vom Hang herabgeschwemmte 4—5 m hohe Erdmassen verschüttet. Sie ist aus 38 Sandsteinquadern von verschiedener Größe hergestellt. Der Grundriß (Abb. 1) zeigt ein Rechteck mit halbkreisförmigem Abschluß auf der Rückseite. Die Sohle wird von einem Belag von 20 cm dicken Steinplatten in einer Länge von 5 m und einer Breite von 2,30 m gebildet. Darauf ruhen die Umfassungswände und

¹⁾ Das Denkmal wurde erstmalig von Zink in den Zeitbildern, Sonntagsbeilage zur Pfälzischen Presse vom 10. XII. 1911 mit Abbildung veröffentlicht. Das Relief bringt Espérandieu im VIII. Bande unter Nr. 6055.

die Zwischenwände der Anlage. Zwischen dem Rechteck und dem halbkreisförmigen Abschluß befindet sich eine Querwand. Das Rechteck ist durch 2 Längswände in 3 Teile geteilt, von denen 2 vorne durch Querwände abgeschlossen sind. Auf diese Weise ergeben sich 3 Wasserbecken und zwar hinten ein halbrundes Becken von 1,75 m Breite und 0,80 m Länge (im Lichten) und zwei rechteckige Becken von je 2,45 m Länge und 0,45 m Breite (im Lichten). Die Außenwände des Rechteckes sind 3 m lang und 0,42 m hoch. Die Plattenunter-

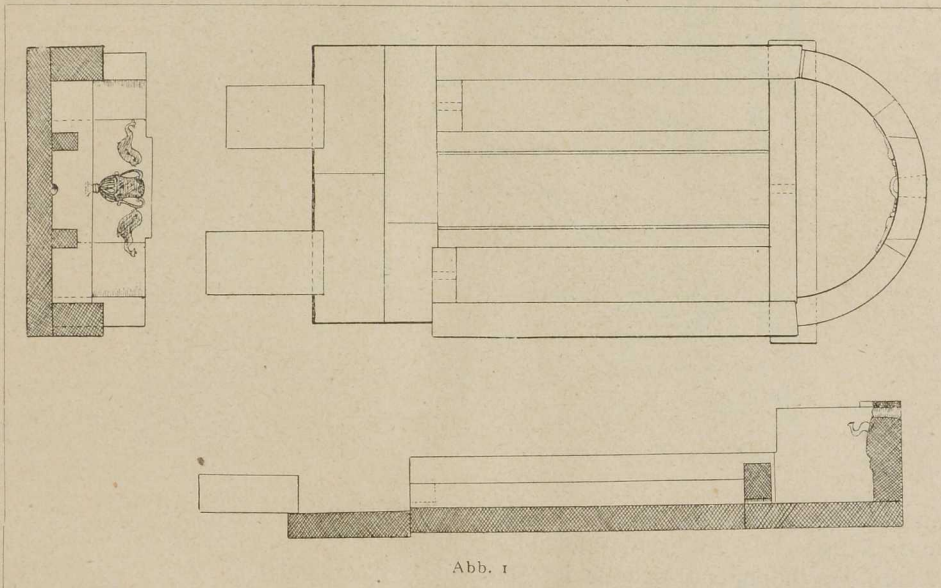


Abb. 1

lage reicht also noch um 1 m über die auf ihr ruhenden Wände nach vorn hinaus. Die Umfassung des halbrunden Beckens ist 0,77 m bzw. 0,81 m, die Vorderwand 0,33 m hoch. Die übrigen Zwischenwände haben eine Höhe von 0,20 m. Der Einfluß des Wassers erfolgte an der Rückseite des halbrunden Beckens. Hier befindet sich in Relief gearbeitet eine zweihenkelige Vase, über deren Rand das Wasser herabläuft, zu beiden Seiten je ein Delphin. Die zwei langen Becken füllten sich durch das aus dem halbrunden Becken überlaufende Wasser. An der Anlage befinden sich auch drei Abflußlöcher, eines in der Mitte der Vorderwand des halbrunden Beckens unten am Boden, die beiden andern gleichfalls am Boden der vorderen Abschlußwände der rechteckigen Becken. Sie können nur zum Entleeren der 3 Becken gedient haben. Vor der Anlage, noch einige Centimeter auf ihrem Unterbau aufsitzend fanden sich in ursprünglicher Lagerung 2 Quadern von 0,80 und 0,96 m Länge, 0,52 m Breite und 0,32 m Dicke. Außerdem wurden bei der Ausgrabung, aber nicht mehr in ursprünglicher Lagerung, 3 Sandsteinsäulen, wohl Untersätze eines hölzernen Oberbaues gefunden. An Kleinfunden kamen römische Gefäßscherben und Münzen zu Tage.

Unmittelbar oberhalb der Fundstelle in der Gewanne Falkensaß Plan Nr. 926½ bis 928 sind römische Fundamente mit Ziegeln usw. festgestellt. Untersuchungen wurden hier noch nicht vorgenommen. Es ist jedoch nicht zu zweifeln, daß hier eine römische Villa stand, zu der die Brunnenanlage gehörte.

Leider gelang es nicht, das bemerkenswerte Denkmal für das Historische Museum der Pfalz zu gewinnen, trotzdem sich dieses bereit erklärte, kostenlos eine

wetterbeständige Nachbildung zur Aufstellung in Rockenhausen zu liefern. Es wurde in einer kleinen Anlage vor dem Bezirksamtsgebäude zu Rockenhausen aufgestellt (Abb. 2), den Unbilden des Wetters und dem Mutwillen der Kinder

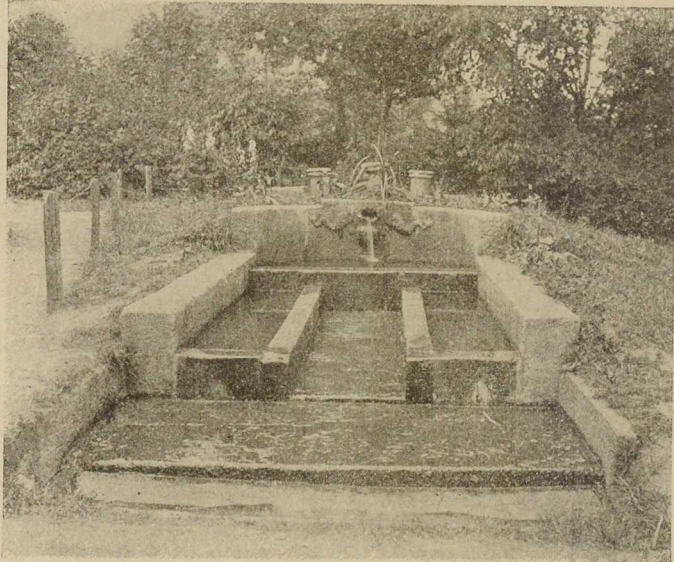


Abb. 2

ausgesetzt, und hat auch in der Zeit seit der Aufstellung schon manche bedauerliche Schädigung erfahren. Bildhauer Scherpf in Speyer hat von der Brunnenanlage gut gelungene Modelle im Maßstab 1:10 angefertigt.

Speyer.

Fr. Sprater.

Die ältesten römischen Amphoren am Rhein und in Gallien.

Zu den trefflichen Ausführungen Oskar Bohns in dieser Zeitschrift VII 1923 S. 8 ff. seien einige Anmerkungen beigefügt. Ein Teil der angeführten Amphorenmarken ist deshalb merkwürdig, weil sie nicht den Namen eines Töpfers oder Töpfereibesitzers wiedergeben, sondern den eines vornehmen Bestellers: keiner steht im Nominativ, so daß ein *fecit* zu ergänzen wäre; die vornehme Nomenklatur fügt — echt patriziermäßig — den Vaternamen hiezu, ja sogar die Bürgertribus.

Auch in Narbonne (Sammlung Rouzaud) ist der Amphorenstempel [*M. T*]ucci *L. f. Tro. | Caleonus* gefunden: es sind nicht *MT* und *AL* ligiert, sondern *TV* und *TR*, während das kleine *E* im *L* steht. Auf keramischen Gegenständen sind mir nur drei ähnliche Namensfassungen mit Vater- und Tribusnamen bekannt: auf einem *Dolium* in Pompei (X 8047, 18) *L. Titi T. f. Pup.* und auf zwei stadtrömischen Ziegeln (XV 1188 und 1474) *L. Hillari C. f. Cln.* und *Sex. Titieni | Sp. f. Col. Sextio.* Ein *M. Tuccius* wird übrigens auch von Cicero in einem Brief (VIII 8,1) genannt im Jahre 51 v. Chr. *Galleo* ist ein sehr vornehmes Cognomen, wie seine Verwendung als richtiges Pränomen beweist.

Aus derselben italischen Amphorenfabrik scheinen zu derselben Zeit (Ciceros und Caesars) außer Tuccius noch andere Vornehme ihre tönernen Fässer bezogen zu haben: das geht aus der gleichen Namensfassung und der gleichen Anbringung der Marke am oberen Rande der Amphoren hervor, vermutlich hatten alle diese